

Hier wird hemmungslos gescheitert

Mobiles Clownstheaterstück begeistert Premierenpublikum in der Theaterschachtel Neuhausen

Von unserem Mitarbeiter
Ron Teeger

Als alter Theaterhase kennt sich Raphael Mürlle nicht nur beim Figurentheater bestens aus, sondern weiß auch genau, was gutes Clownstheater ausmacht: Die spielende Person müsse ein Gefühl dafür haben, wann sie auf das Publikum eingehen und wann sie es ein wenig bremsen muss, hat er bei der Premiere des neuen Stücks „Schönes Scheitern“ in der Theaterschachtel Neuhausen erklärt, bei dem er Regie führte.

„Natürlich würde es den Kindern gefallen, wenn ich die Szene, in der ich das Wasser ausspucke, immer wieder wiederholen würde. Aber dann wäre irgendwann die ganze Bühne nass“, fügt Darstellerin Berenike Felger hinzu und lacht. Es sei aber wichtig, dass die Kinder merken, dass sie bemerkt werden, wobei Clownstheater sowieso immer eine Interaktion mit dem Publikum beinhalte.

Dieses Mal habe sie bei dem Stück zuerst den Titel gehabt und dann recherchiert, was scheitern eigentlich sei, wie man scheitern könne, was es Positives bewirke und wann es negativ sei. So habe sie erfahren, dass oftmals Erfolg aus vorherigem Scheitern entstehe und in ihm die Chance liege, zu lernen und sich weiter zu entwickeln. Eigentlich habe sie die Idee gehabt, das Scheitern im Alltag zu zeigen, habe sich dann aber mit Raphael Mürlle besprochen und sei zu der Erkenntnis gelangt, dass Familien oftmals so eng getaktet seien, dass es kaum Zeit gebe, in der Kinder und Erwachsene scheitern könnten.

Dazu sei gekommen, dass dafür unter anderem ein Bühnenbild nötig gewesen wäre, was die Mobilität des Stückes eingeschränkt hätte. Also habe man zusammen überlegt, wo es den Platz und die nötige Zeit gebe, um locker und leicht in Echtzeit scheitern zu können. Gemeinsam mit Ehemann Jens Felger, der im Stück für die Musik sorgt, ist das Resultat der Überlegungen ein rund 45 Minuten langes Clownstheaterstück für Personen ab drei Jahren, das am Strand spielt und so mobil ist, dass es an jedem Ort aufgeführt werden kann, der über Licht verfügt.

Bei der gut besuchten Premiere stand sowohl kleinen als auch großen Besuchern die Freude ins Gesicht geschrieben. Besonders die Kinder kamen aus dem Lachen kaum heraus und erklärten ihren Eltern begeistert, was da gerade auf der Bühne passierte. Wieder einmal zeigte



Selbst das Wasser will an diesem Strandtag irgendwie nicht schmecken: Berenike Felger als Clownin in einem Feuerwerk der Situationskomik, das für Kinder ab drei Jahren und Erwachsene geeignet ist.
Foto: Ron Teeger

sich, dass es nicht viel mehr als Situationskomik braucht, um ein unbeschwertes Kinderherz zum Hüpfen zu bringen.

Oder eben eine Clownin, die mit dem festen Vorsatz, einen entspannten Tag am Strand zu erleben, von einem Schla-

massel in den nächsten tappt. Zuerst beginnt das Radio immer genau dann zu rauschen, wenn sie sich ein paar Meter von ihm entfernt, dann weigert sich der Liegestuhl hartnäckig zu kooperieren und ihre Sonnenbrille verhindert be-

ständig das behinderungsfreie Lesen einer Zeitschrift.

Als sich dann noch Wespen, Würmer und sogar Tennisschläger gegen sie zu verbünden scheinen, zeigt sich das Scheitern hemmungslos.

Junges Publikum geht mit

Kindermusical-Premiere „Lippels Traum“ kommt im Stadttheater gut an

Die gesamte Grundschule aus Büchenbronn saß am Mittwoch im Großen Saal des Stadttheaters Pforzheim und sah nicht nur die Premiere „Lippels Traum“, sondern lebte und fieberte mit. In dem 75-minütigen Kindermusical vertont Rainer Bielfeld erneut eine Geschichte von Paul Maar („Eine Woche voller Samstage“). Die Eltern von Philipp, genannt Lippel (Jan-David Bürger), sind für eine Woche verreiselt und überlassen ihn der Obhut von Frau Jacob (Ann-Kathrin Lipps). Diese ist zumindest pädagogisch ungeeignet, wenn nicht sogar böse. Alles, was Lippel wichtig ist, wird von ihr bekämpft – ja, sie nimmt ihm sogar mitten im Lesen das von den Eltern geschenkte Buch „1001 Geschichten“

weg. Lippel träumt von nun an Nacht für Nacht den Fortgang der Geschichte und vermischt Realität mit Traum. In der Schule hat er nämlich das türkische Geschwisterpaar Arslan (Abed Haddad) und Hamide (Vivien Andrée) kennengelernt. Sie werden im Traum zu Prinz Asslem und Prinzessin Hamide, die böse Frau Jacob zur intriganten Tante, die den Beiden nach dem Leben trachtet. Und die nette Nachbarin Frau Jeschke wird in beiden Welten zum rettenden Engel. Eine liebevoll gestaltete, leicht wandelbare Kulisse, gut gelaunte Schauspieler und schmissige Songs machen das Stück zum Erlebnis und alle Kinder der Waldschule gehen mit: Bei den Liedern wird mitgeklatscht, die böse Frau Jakob auch schon

mal ausgebuht. Leider übertönt soviel Euphorie oft das Geschehen auf der Bühne und natürlich gehört Singen nicht unbedingt zu den Grundvoraussetzungen eines guten Schauspielers. Manche Stimmen sind sehr dünn. Positiv fällt dagegen Bürger auf. Der junge Schauspieler, der frisch von der August-Everding-Schauspielschule, München nach Pforzheim gekommen ist, singt sehr professionell, tanzt, ist beweglich und scheint eine Musical-Ausbildung genossen zu haben. Insgesamt kam „Lippels Traum“ sehr gut an.

Ulla Donn von Yrsch

Service

Die nächste Vorstellung findet am Sonntag, 6. November, ab 11 Uhr statt.



Gemeinsames Schlemmen: Jan-David Bürger (Lippel, Mitte) erscheinen Vivien Andrée (Hamide, links) und Abed Haddad (Arslan) immer wieder im Traum.
Foto: Sabine Haymann

Klassik in der Kirche

Wenn am Sonntagabend Musik aus der Singener Kreuzkirche erklingt, dann hat das Ensemble keineswegs den Morgengottesdienst verschlafen: „Ein festes Ziel der Abendmusiken war es schon seit jeher, den Menschen die Musik in der Kirche nahezubringen, wann immer sie wollen. Damals waren die Kirchen noch Dreh- und Angelpunkt der Gesellschaft“, verdeutlicht der 18-jährige Andreas Kammenos. Im Hier und Heute hat er das im 17. Jahrhundert vom Lübecker Organisten Franz Tunder gegründete und von Dietrich Buxtehude weitergeführte Format der „Lübecker Abendmusiken“ etabliert. Bereits zum vierten Mal laden der erfolgreiche Blockflötist, sein 15-jähriger Bruder Aris am Chello und seine 13-jährige Schwester Andromache am Klavier am Sonntag in die Kreuzkirche ein. Begleitet werden sie dabei von Kyu Young Kim an der Blockflöte, die extra für das Konzert einige Tage vor ihrem Studienbeginn an der Karlsruher Hochschule für Musik aus Korea kommt.

Während andere in seinem Alter noch am Abi büffeln, steht der junge Virtuose mit dem siebten Semester kurz vor dem Abschluss seines Blockflöte-Studiums in Karlsruhe. Parallel hat er Alte Musik in Lübeck studiert und dort die Abendmusiken näher kennen gelernt. „Dazu sind alle willkommen, weshalb wir auch keinen Eintritt verlangen“, erklärt Kammenos. „Das soll nicht heißen, dass Musik wertlos ist – sondern, dass sie uns so viel bedeutet, dass wir sie kostenlos anbieten.“ Spenden sind willkommen – schließlich wollen die Geschwister ihr Musikprojekt, das innerhalb eines Jahres auf immer größere Resonanz stieß, weiter etablieren. Beim ersten Lied lassen die Musiker bewusst die Kirchentür offen stehen: „Dann können wir Musiker noch einen Moment raus blicken in die Natur und Landschaft, die auch unsere Musik prägt – und Spontanentschlossene haben die Möglichkeit, reinzukommen.“ Zum ersten Jubiläum dürfen am Sonntag Buxtehudes schönste Sinfonien ebenso wenig fehlen wie Werke von Georg-Philipp Telemann oder Antonin Dvoraks beschwingte Bagatellen. Julian Zachmann

Service

Die „Remchinger Abendmusiken“ beginnen am Sonntag, 30. Oktober, um 18 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr) in der Kreuzkirche Singen. Dazu gibt es einen geistlichen Impuls von Pfarrer Rudolf Kaltenbach. Reservierung per E-Mail an: abendmusiken@magenta.de.

Hormone treffen Struktur

Kult-Musiker Helmut Hattler zu Gast im Osterfeld

Helmut Hattler ist der deutsche Bassist schlechthin. 1971 gründete er die Jazz-Rock-Gruppe „Kraan“, die zu einem der wichtigsten Repräsentanten des Krautrock wurde. Außerdem spielte er mit Guru-Guru um den ebenfalls legendären Schlagzeuger „Mani“ Neumeier. In den 1980ern traf er auf den Ulmer Trompeter Joo Kraus und veröffentlichte mit ihm gemeinsam als „Tab Two“ ihre erste Duo-Platte. Auch mit der in Pforzheim bekannten Sängerin Isabelle Ngnoubamdjum, kurz „Siyou“, produzierte Hattler einige CDs. Siyou ist die Tochter des als Bruder Martin bekannten kameruni-



Urgestein des Krautrock: Helmut Hattler am Bass
Foto: Harald Bott

„
Es ist eine Wohltat, mit dir zu spielen.“

Helmut Hattler über Oli Rubow

schen evangelischen Pfarrers, der 2020 verstarb. Mit seinem Projekt „Hattler“, das es in dieser Besetzung seit 2006 gibt, war Helmut Hattler jetzt im Kulturhaus Osterfeld zu Gast.

Irgendwann einmal, sagte Hattler, sei es Zeit gewesen, Hormone mit Struktur zu verbinden. Unschwer zu erraten, dass er die Hormone repräsentiert. Torsten de Winkel wiederum steuere als studierter Jazzmusiker und Komponist die Struktur bei. Eigentlich, witzelte Hattler, sei der Frankfurter de Winkel für diesen Job überqualifiziert.

In einem der Stücke spielte de Winkel ein jazziges Solo auf seiner E-Gitarre. Dieses mündete in eine leichte Melodie, die 1989 auf der Kraan-CD „Dancing in the Shade“ veröffentlicht wurde: „Polarity“: eine Tonfolge, die klingt wie entspanntes Glück. Als de Winkel die ersten Töne davon anspielte, kam Helmut Hattler zurück auf die Bühne. Beide zusammen spielten dann das Stück zu Ende.

Danach zauberte Hattler selbst eines seiner stilbildenden Solos aus seinem Instrument: treibend, hämmernd aber eben nicht nur rhythmisch, sondern auch melodisch im Stil eines Sologitaristen. Nach „Polarity“ stellte Hattler, zu Gast am Mittwochabend im Osterfeld-Maler-saal, seine Band vor.

Häufiger lieferte sich Hattler, der inzwischen auch schon 70 Lenze zählt, Wettrennen mit Schlagzeuger Oli Rubow. „Es ist eine Wohltat, mit dir zu spielen“, stellte er seinen Musikerkollegen vor. Komplettiert wurde das Quartett durch die Stuttgarter Sängerin Fola Dada. Hattler selbst erwies sich als Meister der Unterreißung, als er schmunzelnd sagte, dass er ja nur den relativ simplen Kontext für seine Mitspieler liefere. Amüsiertes Lachen im Publikum. Harald Bott